

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf. monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. D. Dr. A. West in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Neuenschuter Jahrgang.

Inzerate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage.

Nr. 77.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 1. April

1885.

Unserm Reichskanzler.

In die Geschichte des deutschen Volkes wird mit dem heutigen ein fetterer und schöner Tag eingeschrieben: der Tag, an welchem eine große Nation dem Völkern ihres nationalen Ehrens und Ruhms, dem Repräsentanten ihrer nationalen Größe, dem Schöpfer ihrer Weltstellung ihre Huldigung darbringt. Es hat Zeiten gegeben, — und sie liegen nicht gar zu weit hinter uns — wo auch der Kühnste wohl nicht hätte propheten mögen, daß es uns jemals beschieden sein werde, einen solchen Tag zu feiern, wo es schien, als ob Meister und Gefellen am Bane des Reiches nicht das freundschaftliche Band vereiniget, das eine lange, freundliche, opfermüthige, gemeinsame Arbeit hätte schlingen lassen. Insbesondere hat auch der Kanzler bei verschiedenen Gelegenheiten klagen laut werden lassen, die zu der Annahme führen mußten, als ob er unter dem Bewußtsein einer Verkommenheit seines Willens und Schaffens stehe. Noch am 28. Nov. 1881 äußerte Fürst Bismarck im Reichstage: „Ich habe nie in meinem Leben auf Dank Anspruch gemacht, ich habe ihn nie erwartet, ich habe ihn nie verdient. — Mir ist niemand Dank schuldig, und wer von mir behauptet, ich erwarte ihn, der verleumdet mich.“ Der Unmuth, welcher aus diesen Worten spricht, muß von nun an verfliegen: Der heutige Tag fraßt ihn Äugen, macht ihn für immer zu Schanden. Alljährlich im deutschen Vaterlande schlagt in lobender Flamme aus den Herzen das Gefühl tiefinnigsten Dankes empor, in tausendfältigen Formen strebt es zu einer äußeren Gestaltung in unzähligen Liebesgeboten, die heute in Halle über das Haupt des großen Staatsmannes ausgegossen werden. Wenn Fürst Bismarck am Ende des heutigen Tages steht, dann muß in sein Herz sieghaft die freudige Genugthuung eingegeben sein, daß das deutsche Volk ihn nicht verkennt, daß es sein großes Wirken versteht und würdigt, daß es mit Bewunderung und Liebe aufblickt zu der herzerfreuenden, geistaufrichtenden Richtigkeitslehre aus den glänzendsten Blättern seiner Geschichte.

Es wäre ein unmögliches Unterfangen, an dieser Stelle ein umfassendes Bild von dem Wirken des Mannes geben zu wollen, der noch heute nach der Vollendung des siebzigsten Lebensjahres, nach einer ein beispielloses Maß von Arbeit und Ertögen umfassenden fünfzigjährigen Dienstzeit, als der Erste das höchste im Dienste des Reiches. Nur die Hauptzüge aus seinem Leben wollen wir uns vergegenwärtigen. Der Knabe, der Student, der junge Beamte und der „solle Junger“ auf Knipps, sie haben nicht viel Besonderes aufzuweisen; aber als je begabter, da war aus dem gährnden Most edler, reiner, feuriger Wein, da war aus dem Jüngling der ganze Mann mit gesundem Sinn, reinem Herzen und müthigem Geist, das rechte Köpfelein zur Bewältigung der Aufgaben geworden, die ihm die Zukunft stellen sollte. Von der Stunde an, wo dann der landbauende Junker die Pflugschar losließ und auf der Höhe des politischen Lebens erwachte, da zeigt er sich uns auch zugleich als der, den wir heute noch so sehr verehren, als der deutsche Mann, dessen ganzes Dichten und Trachten nur einen Ausgangspunkt hatte — den nationalen

Gedanken, und der nur ein großes Ziel kannte: Ein geeinigtes starkes deutsches Vaterland. Der stolze Bau, an dessen Errichtung er die Arbeit seines Lebens gesetzt, stand schon damals fertig vor seiner Seele, und mit seinem ersten politischen Tun stellte sich der Baumeister des Reiches auf die unterste Stufe der Leiter, die er als Vermeister aufgerichtet an dem Baugerüste und auf der er dann Groesse um Sprosse emporgerichtet ist, immer weiter bauend bis zu der schirmenden Krone. Mit scharfer Blicke erkannte er als die einzig mögliche Grundlage für ein starkes großes Deutschland ein starkes Preußen, und daher war von Anfang an ein starkes Preußen sein Streben danach gerichtet, ein starkes Preußen als Grundstein in den Bau des Reiches einzufügen.

„Es giebt nichts Deutscheres als die Entwidlung richtig verstandener preussischer Partikularinteressen“ — diese Worte schreibt der Gesandte am Bundestage im März 1853 von Frankfurt nach Berlin. „Die Interessen und Bedürfnisse des preussischen Volkes sind wesentlich und ungetrenntlich identisch mit denen des deutschen Volkes.“ so berichtet der Minister von Bismarck 1863 an den König. Nun es gelang, in der Weislichgig der Konstitutionsjahre ein starkes Preußen zu schmieden, und es gelang unter dem Ordnen der Kanonen von Königgrätz das starke Preußen als Grundstein in den Bau des Reiches einzufügen. Die der Bau nun weiter gefördert wurde — die Zeitgenossen wissen es, sie schauen heute noch entzückten Herzens zurück auf Jahrzehnte voll weltgeschichtlichen Inhalts, die zu erleben ihnen vergönnt gewesen.

Der stolze Bau wölbt sich über uns, wir leben sicher, reich an Ehren und Glück unter seinem Schutze. Noch steht der große Baumeister als treuer Wächter auf den Zinnen und das deutsche Volk bringt ihm heute Bewunderung, Dank und Liebe in reichstem Maße entgegen. Allein wenn wir dem hohen Geburtstagsfeste eine rechte Freude machen wollen, so werden wir noch etwas hinzufügen müssen. Wir wissen, daß Fürst Bismarck nur eine große Sorge hat, die Sorge um den Bestand und Glanz seines Lebenswerkes, wir wissen es aus seinem eigenem Munde, aus den jüngsten Tagen, daß der nationale Gedanke es ist, der ihm bei Nacht und Tag und bei Tage die Ruhe raubt, wir haben oft seinen Appell vernommen, den nationalen Gedanken leuchten zu lassen.

Robert Hamerling hat daher wohl das Rechte getroffen, wenn er in einem zum heutigen Jubelfeste gedichteten Poem „An das deutsche Volk“ die folgenden Worte richtet:

Du siehst ihn heut — zujuchstest du ihm! Doch — wüßt du am höchsten ihn ehren, Du deutsches Volk, so gebende du heut auch in dich selber aufzehen, Und frage dich dich: Ist gelichter nimmer für immer uns, Geschaffen mit waltender Geisteskraft und ertigt im Sturme der Wässer?

O Festtag, werde zum Schicksalstag für alle germanischen Gauen, Das summenbild schenke, wie zurick, auch vorwärts jodeliger schau, Ansehend der Schicksalsmächte Gunst, daß über dem Reich sie wehen, Wenn heimgegangen die Stärken sind, die wie Säulen es haben und halten!

Ja, wenn so die heutige Feier verstanden wird, dann wird sie ein ganzer und voller Freudentag im Leben des großen Kanclers sein. Wenn die Huldigungen, die das deutsche Volk heute seinem großen Sohne darbringt, zugleich ein Aufleuchten des nationalen Gedankens, eine Verjüngung des nationalen Bewußtseins bedeuten, dann wird auch des Kanclers Lage hell aufleuchten von tiefmüthiger Befriedigung und in verjüngter Gluth wird sein Herz in Liebe um Liebe, in Treue um Treue dem deutschen Volke entgegenzulegen: Dann wird der heutige Tag auch für unsere Zukunft ein heilvoller und gegenreicher sein.

Politische Uebersicht.

Die unglücklichen Ereignisse in Ostasien haben ihren Rückschlag bereits in Paris geübt: das Ministerium Ferry hat seine Entlassung genommen. Das nähere über diese ernste und vielleicht folgenschwerere Entscheidung und über die damit zusammenhängenden Umstände entfallen die folgenden uns vorliegenden Telegramme:

* Paris, 30. März. Der Ministerrat hat vormittags den Vorfall des Gelebensverlustes betreffend den Credit von 200 Millionen für Longking fest. Ferry wird in der Kammer die Motive des Gelebensverlustes in der Form einer Deklaration berichten. Der Finanzminister Comol wird jedoch die missliche Situation in Longking belangen und wird die Regierung die unverzügliche Ernennung einer Kommission verlangen. Wie es heißt, werde Ferry vorschlagen, die Vermählung des Credits von der Ministertage zu trennen und erklären, die Debatte über die Ministertage unverzüglich acceptiren zu wollen.

* Paris, 30. März. [Deputirtenkammer.] Ferry theilt die getrennt aus Langion telegraphirten Nachrichten mit und bemerkt, daß der Rückzug der französischen Truppen sich in der größten Ordnung vollzogen habe; die Arme habe sich Streiktruppen gegenüber befinden, deren Größe man nicht voraussehen konnte. Die Truppen seien gerüstet, sich in das Delta zurückzuziehen und die Defensiv zu bewachen. Die seit gestern durchgeführten Verhandlungen seien nicht hinderlich. Es handle sich darum, die Niederlage von Langion im Interesse der Ehre Frankreichs zu rächen. Der Ministerpräsident verlangt einen Credit von 200 Mill. Francs, und beantragt die Fortsetzung des Credits von der Debatte über die ministerielle Frage zu trennen. Die Worte Ferry's seien wichtig und schloß die Unterbrechungen hervor. Comol verlangt die Ermächtigung zu einer Interpellation; derselbe schlägt die Kreditvertheilung über das Ministerium, das gestrichelt werden müsse. Duval und Ribot erklären sich zu allen Opfern bereit, aber erst nach dem Sturze des Ministeriums; dieselben werden dem Kabinett vor, daß es die Wichtigkeit vermindert habe. Ferry verlangt die Priorität für die Wahl der Kommission zur Verhandlung der Creditvorlage. Der Antrag wird mit 308 gegen 161 Stimmen abgelehnt und die Priorität für die von Clemenceau einzubringende Interpellation bewilligt. Ferry erklärt, daß das Kabinett unter diesen Umständen seine Demission erheben. Danton von der äußersten Linken und Delafosse von der Rechten, verlangen, daß das Ministerium in Auflassungsstand versetzt werde.

* Paris, 30. März. (Deputirtenkammer.) Delafosse verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Derselbe wird mit 204 gegen 161 Stimmen abgelehnt. Präsident Brisson soll der Tapferkeit der Soldaten und Matrosen in Longking, welche die erlittene Niederlage wieder gut machen würden, ehrende Anerkennung. Die Kammer beschließt, sofort in den Bureau zusammenzutreten, um die Kommission für die Creditvorlage zu

Wo wir zu unsern Rickskanzler kamen sind.

Von Wilhelm Rocco.

Lang, lang ist dat nu al her, just sübenzig Jahr. Er weer in'n Fröhsjahr achteinshundertföftig, da is dat, wat ik hüt vertellen wil, vasser.

De erste April weer wedder ran kamen, de leeme Sinn harr eben gollt, warmen Schien up Stadt un Rand lecht. Dat dat Dörp Schönhausen, dat herrschastliche God un rund nur de Durscher, Wisch un Heller, Minchen un Wech, allns harr dat Winterleed afleggt un dat Sommerleed al antreden. De Botterblömen up'n Weide rütteln eyre Köppe ut de grünen Grassbüten, blot em mal uttollen wo de Wind her weidde. De grote Hahn up'n Weisberg freide sin allerhöchsteit Sündsch. Kien Hohn lä hüt sin Ei in't Nest, ahne dat an de grote Klocke to slan, dat Mulder un Ei den Umständen nach gang gao to Wege weeren. De Stiglige un de Verwanten harrn al siet veertien Dage Singprobe holt. Dib un Jung harr siet ut de dumpege Donsen trut mozt, um de frische Fröhsjohrsluft to geneten. De lüttjen Würdrens sechten siet Velchen up'r Wisch un de stogstigen Jungens luttelren siet in't gröne Grah rum ober sechten sichtigier; blot twee davon harrn siet de Wizen in de Höchte frempele un plünnen for de Deerns, wiel de nich sulohst an't Water gahn wollen, un'n Kohgarden Verghimmeln. Verleten Darwin harrn de Rimmer glout, de Blumen weeren for immer mudebod, hüt freiden se siet, dat se'r weeder weeren; so väl, as se to'n lüttigen Kranz for eyre holtten Popen nödig harrn, summen se sacht topopen.

„De Wärr, de Wärr!“ schreude up eenmal de trasselöppige Himmer Miederdrick, un de amern Rimmer allin'm anern lä'n eyre Köppe in'n Naden un feelen nach oben: „Ja, dat is he, se is'r wedder,“ reepen se, un nu gang de Singang los:

Wärr, Gangebär. Bring mia lüttjen Broder her, Da wil' ol' witer weeren, ik wil' bi nich bedreagen. Ja woll, dat weer eyr ofle leeme Fründ, de Wärr, de al siet langen Jahren sin Nest up Bismarck's Schöne but harr.

De harr dat hüt recht hilt un gar sien Lied, siet um de Rimmer eyren Singang to behunnen, he harr so ol' Vast genog, he drog in sin Enabel en Jungen, nach derto en strammen Jungen, en Geschent for de Godeherrschick, de em siet Jahren Sching gehen un bi Strafe de Burjunsens verbaden harr, nah'n Wärrnest mit'n Steen to smiten.

So lange en Familie mit'n Wärr noch up'n goben Foot steit, kann eyr dat en Segen gar nich sehlen, dat scholl de Familie v. Bismarck hilt ol' gewahrt weern.

So väl steit fast, wat'n verhandigen Wärr is, de reist nich umfing in'r Weid rum, de frigt ol' Lebensart, un weet ol', dat to'n richtige Lebensart to allereerst de Danbarkeit hörd, de Deverren an de frügge to geben sündig is, de em wat Godes andahn seht. De Wärr, de nu just immer de feller von Schönhusen seg, dat weer grade so en von de flete Art. Alle Harust, wenn he von Schönhusen afreit' weer, harr he to'n Andenken for de Herrschick wat ut sin Nest smäten, en Kal, en Ei, en Gerichte Pögen oder en eylen Schoh — ober fänt so wat — blot ut pure Danbarkeit — dat legte mal aber, da weer em de Afreit' so Hals iver Kopp kamen, un da weer blot sin alvern Wies Schuld an wesen, de harr em de Dören so vull klant; afflut harr he weg wollt, wiel de Nabersege, de Nachtigall ol' afreit' weer un de schünsten Blumen in'n Herrengarden al verwelkt an'n Stamm hungen, ol' wiel se bang born grote Kille wesen weer. Allens harr he se nich reifen laten wollt, he weer denn; ahne en Zeelen von Danbarkeit achter siet to laten, gaderut seggt, as Dausauer mit eyr affegelt.

Dat weer dat, wat unsen Wärr in Egypten den Kopp verweidert harr, alle Dage harr he sin Fecht fragt, mo he dat woll wedder mit god mafen konn, un of dat nich god weer, wenn he'n Geschent for de Godeherrschick mitbringen däp.

„Wat wullt Du Di up'r Neise mit in Geschent rumsläpen“ harr de Wärr se seggt, „Ist em in Schönhusen mitwogen en Schoch Rübkeiter oder in Maltied junge Pögen, legg em de vor de Husbärr.“

Mit den Rath weer se ober schlecht antamen, in vullen Zwer fett he eyr to'r Antword geben, dat man so'n Enid-

inack woll von'n bunne Gode, de nich ut eyr Dörp rut kamen weer, erwarnt konn, dat aber en gebidde, wieder'te Wärr'stro, as se eine weer, en Mulder von acht un sübenzig Rimmer, siet doch schamen scholl, sowat uttopfären. Wä, bital scholl dat ganz wat aparts sin, wat vor em noch tien Räder de Süd in't Dun bröcht harr, en Geschent, un ganz Dätschland, ja ganz Europa sin Fredt an hebben scholl.

De Wärr'se konn nu mal wedder eyren Enabel nich hola se disputerde da immer gegen an, dat keem tolegt noch so woid, dat se siet verdröden un he weer Dage un veer Nächte mit fienen Foot to eyr in't Nest keem. Se harr eyr leeme Noth mit den Mann, he mocht fram sin, weende se, — eyr künden towilten de Swanzgebären, wenn he da an dafte, dat woll wat in sin Kopp nich ganz richtig weer. In Egypten harr he siet nich schoneert luthals to singen:

Dätschland is mia Babddaran, friede wieder wollt wam hum! Min Nest ligt an de Boterkan, friede witt wam hum!

un den Enabel harr he dabi so wied upräten, dat se siet ornidlich davor verjagt harr. Di Summer un Sorgen un sin Verstand, weer eyr de Lieb in Egypten langsam henfallen un mit Ach un Krach harr se bimal blot twee Eier usäten. Wat scholl se als Ferry dabi dohn? Se harr em den Rath geben, bi sin Pögenfangen alle Dage en paar mal den Kopp immer Water to dusken, — dat harr he ol' dahn, aber hulpen harr em dat nig.

De Wärr'sid harrn de Reise von Egypten nach Schönhusen mal wedder achter siet, dat Dörp weer al in Sicht, se freiden siet bannig up dat leeme ol' Nest, wo se siet siet Jahr un Dag wat von veer in Tru in vorklappert harrn.

„Eh se ant' Dörp keemen, sä de Wärr'se: „Wi wüllt uns eerst en bäten reineweren, dat wi nich as de Farten in't Nest fann.“ Se fog nu vorut, strads nach den Rimmerbit, ut den je al menigge Vertichgen Pögen halt harr en epe Mann of un to lüttje Rimmer ruffschien.

„Riel“ sä se, as eyr Mann to eyr in den Dief leem, dat Water is hüt so flar, man fomm bit ut den Grund feig, humn man ran, mia Jung. Se wüch em nu von Foot bit to Kopp,

Gros & detail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für

Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Regelmäßige große Massenablässe mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufacturwaarenbranche zu Original-Fabrikpreisen zum Verkauf zu bringen. — Durch ganz besondere günstige Gelegenheit biete ich zur



Frühjahrs-Saison



große Vorteile in

modernen Kleiderstoffen

sowie in

110/120 ctm schwarzen Satin Cachemire à Meter 0,90, 1,05, 1,20, 1,30 Mt.

110/120 ctm schwarzen reinwollenen Cachemire à Meter 1,50, 1,60, 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mt.

84 echte Lodenstoffe, vorzüglichster praktischer Stoff aus reiner Naturwolle für Haus- und Straßenkleider, à Mtr. 1,50 Mt.

Confection für Damen und Mädchen.

Stets mehrere Hundert Piecen Regenpaletots und Havelocks am Lager von Mt. 6—10, Prima Qual. aus reinwollenem Stoff von 10—15 Mt. Promenaden-Mäntel von 15—20 Mt. Reinwoll. Soleil-Paletots von 12—18 Mt. Angora-Mäntel (statt 24—30 Mt.) nur 10—15 Mt.

Größtes Sortiment in Mädchen-Mänteln.

Tricot-Tailen, nur beste Qualität in sämtlichen Farben, 3, 4, 5 bis 10 Mark.

Ein grosser Posten buntfarbiger Möbel-Cöpers,

welche sich besonders zu Portièren und Gardinen eignen, zu dem enorm billigen Preis von 45—50 Pfg. pr. Meter.

Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qual., nur 45 Pfg. per Meter (statt früher 60 Pfg.), 2. Qual. pr. Meter 35 Pfg. (früher 50—55 Pfg.), 3. Qual. 27 Pfg. (früher 40 Pfg.), Chiffons und Shirts, nur bessere Qualitäten, 23 bis 35 Pfg. pr. Meter. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Meter, in glatt rosa Inlett und Drell, Bettbreite Meter 90 und 125 Pfg., Ia. Qual. 150 Pfg., Herrenhuter Leinen, 6/4 und 5/4 Meter 30, 40, 50, 60—100 Pfg., Handtuchzeuge in grau 15—35 Pfg. pr. Meter, in weiß 30—60 Pfg. Zu Bettdecken und Tischdecken stets Gelegenheitsläufe.

Sämtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Ferner stelle ich einen großen Posten

englischer und sächsischer schwerer Tüll-Gardinen

sehr billig zum Verkauf und einen Posten 84 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 30 und 35 Pfg. 104 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 40 und 45 Pfg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.

Seit der Uebergabe meines Geschäfts wohne ich jetzt

Wörmlikerstraße 33, I.

W. Berger, Zimmermeister.



Donnerstag den 2. April steht ein großer Transport sehr preiswerther Bairischer Zugochsen zum Verkauf bei

Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.

Feinere Lederwaaren,

da ich dieselben jetzt auch an gros führe, zu bewunderungswürdig billigen Preisen.

G. E. Krause, Leipzigerstr. 31, am Thurm.

Sämtliche Schulartikel

in bester Qualität, größter Auswahl und zu billigsten Preisen offerirt auch Wiederverkäufen

J. Angermann, gr. Steinstr. 49.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

E. Berendt,

Kunstgärtner,

Halle, Landwehrstr. 13,

empfehlte sich zu Gartenanlagen wie auch zur Garteninstandhaltung unter promptester Ausführung und billigster Berechnung

Für den Interentheil verantwortlich B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.